

einige Geschütze und die Dragoner von Grumbow holen. Währenddessen näherten wir uns Sehrbellin ein wenig. Dort konnten wir ihre Verschanzungen sehen; wir fanden sie noch von rotgekleideten Leuten bewacht, die angeblich zum Regiment des Herzogs von Gotland gehörten. Man konnte an ihrer Haltung sehen, daß sie nicht allzu fest entschlossen waren, ihre Stellung zu behaupten, denn ihre Piken waren in größter Unordnung. Deshalb sagte ich Seiner Kurfl. Durchl., daß, wenn wir unsere Vorhut vorrücken ließen, wir bald sehen würden, was sie zu tun beabsichtigten. Als dies geschah, zogen sie sich noch mehr in die Stadt zurück. Darauf befahl Seine Kurfl. Durchl. einem Offizier mit 25 Reitern die Stadt zu erkunden, aber dieser hielt sich zu sehr links und wagte sich nicht in die Stadt hinein, aus Furcht, daß die Schweden noch dort wären.

Als ich es beobachtete, bat ich Seine Kurfl. Durchl. mich hingehen zu lassen. Seine Durchl. wollte es nicht und sagte, ich sei immer so neugierig und müsse meine Nase in alles hineinstecken; ich würde wohl nicht eher damit aufhören, bis ich eines Tages dabei umkäme. Als ich jedoch sah, daß der Kurfürst sich nach der anderen Seite umwandte, entwischte ich ganz heimlich und ritt in vollem Trabe hin. Als ich dicht an der Verschanzung war, hielt ich an, um ein wenig nachzusehen, ob sich noch jemand hinter der Schanze befände. Als ich niemand bemerkte, ritt ich hinein und sah einen Reiter, den ich für einen feindlichen Wachtposten hielt; deshalb rief ich ihm „wer da!“ zu. Als er mir antwortete „Brandenburg“, fragte ich ihn, ob er mit mir in die Stadt kommen wolle. Er sagte mir, daß der Feind noch dort sei; ich erwiderte ihm aber, daß mir das ganz gleich sei und daß der Feind uns nicht sofort töten werde. Darauf kam er mit mir. Als wir in die Stadt kamen, sahen wir viele Bagagewagen und auch einige Menschen. Ich stieß auf einen Bürger der Stadt, den ich fragte, wie die Sachen ständen. Er antwortete mir, daß, wenn wir uns beeilten, wir den Schweden noch einige Geschütze und eine Menge Bagagewagen wegnehmen könnten, die sie nicht so schnell vorwärts zu bringen vermöchten, da die Brücke gebrochen sei. Als ich das hörte, nahm ich den Mann schnell mit mir aus der Stadt und übergab ihn dem Kammerjunker v. Podewils, mit der Bitte, ihn gleich zum